



„Den geöffneten Himmel feiern...!“

Hausgottesdienst am 28. Februar 2021 / 2. Fastensonntag im Lesejahr B [Mk 9,2 - 10]

VON URSULA KUTSCH

Zur Vorbereitung können Sie eine Kerze anzünden, das Gotteslob bereitlegen und vielleicht für jede(n) einen Teller mit einem Stück Brot, Trauben oder ggf. Traubensaft bereitstellen

Beginnen wir diesen Gottesdienst mit dem **Kreuzzeichen:**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: „Du hast uns, Herr, gerufen ...“ (GL 708)

Einführung:

Den geöffneten Himmel feiern...dazu lädt uns das Evangelium des heutigen Sonntags ein:

Die für das Christentum typische (und in Caritas und Diakonie auf verlässliche Beine gestellte) Solidarität mit Kranken und Einsamen und allen an den Rändern der Gesellschaft ist ein Glaubenszeugnis, dass alle Menschen zu Gott gehören, dass der Himmel für alle offen ist. Dieser Himmel hat sich für Christinnen und Christen in der Taufe geöffnet. Spirituell aufrüttelnd ist es, wenn Eltern in der Taufe mit ihrem kleinen Kind diesen geöffneten Himmel feiern. Sagt doch der Schöpfer ihres Kindes dasselbe, was die Stimme aus dem Himmel bei der Taufe Jesu und bei seiner Verklärung laut werden ließ: Du bist mein geliebtes Kind. Nichts kann dich von mir trennen. – Auch Eltern, die selten am Gottesdienst teilnehmen, verspüren den Wunsch, ihren Kindern diesen himmlischen Horizont zu eröffnen. Oft hängt die Entscheidung der Eltern mit einer Gottesberührung zusammen, die sie selber erlebt haben, als auch für sie an einem entscheidenden Punkt der Himmel offen war. (nach: Albert Biesinger, *Den geöffneten Himmel feiern. In CIG 24/2020, S. 263*)

Kyrie:

Wir hören heute im Gottesdienst davon, wie Jesus mit einigen seiner Jünger auf einem Berg „verklärt“ wird. Ein seltenes Wort ist das; aber eine Empfindung, die wir aus manchen Augenblicken unseres Lebens kennen: eine schwer zu erklärende Selbstvergessenheit; ein Staunen – verbunden mit einer Gottesnähe, die wir nicht selbst hergestellt haben. Es sind sozusagen „Sternstunden“ unseres Lebens.

Solche „verklärenden Momente“ lassen etwas davon „aufscheinen“, in welcher Haltung wir leben und glauben können.

Herr, lass uns immer wieder neu versuchen, unser Leben nach deiner Botschaft auszurichten.

- Herr, erbarme dich unser.

Herr, halte unsere Ohren offen, damit wir deine liebende Stimme aus den vielen Stimmen unserer Zeit heraushören können. - Christus, erbarme dich unser.

Herr, dein „Licht der Liebe“ lasse auch in uns das Vertrauen wachsen, dass du uns ein Leben lang begleitest – selbst durch das „Tal des Todes“. - Herr, erbarme dich unser.

Der Herr erbarme sich unser, er nehme von uns, was uns von ihm und voneinander trennt und führe uns zu gelingendem Leben. Amen.

**Gebet:**

Gott, unser Vater,
rühre unsere Herzen an:
Schenke uns einen klaren Blick,
um zu erkennen, in welchen Momenten wir deine Nähe besonders erfahren können.
Und gib uns Kraft durch deinen Geist das zu tun,
was wir in solchen „Sternstunden“ als das Richtige erkennen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Einleitung in die Lesung:

Abraham glaubt seinem Gott. Darin ist er uns Vater und Vorbild im Glauben. Aber er kennt auch den Zweifel und die Angst. Und wird uns darin zum Bruder im Glauben.

Lesung aus dem ersten Buch der Bibel, aus dem Buch Genesis: (Gen 22,1-2.9a.10-13.15-18)

In jenen Tagen stellte Gott Abraham auf die Probe.

Er sprach zu ihm: Abraham!

Er sagte: Hier bin ich.

Er sprach: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, Ísaak, geh in das Land Morija und bring ihn dort auf einem der Berge, den ich dir nenne, als Brandopfer dar!

Als sie an den Ort kamen, den ihm Gott genannt hatte, baute Abraham dort den Altar, schichtete das Holz auf.

Abraham streckte seine Hand aus und nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten.

Da rief ihm der Engel des HERRN vom Himmel her zu und sagte: Abraham, Abraham!

Er antwortete: Hier bin ich.

Er sprach: Streck deine Hand nicht gegen den Knaben aus und tu ihm nichts zuleide!

Denn jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest;

du hast mir deinen Sohn, deinen einzigen, nicht vorenthalten.

Abraham erhob seine Augen, sah hin und siehe, ein Widder hatte sich hinter ihm mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen.

Abraham ging hin, nahm den Widder und brachte ihn statt seines Sohnes als Brandopfer dar.

Der Engel des HERRN rief Abraham zum zweiten Mal vom Himmel her zu und sprach:

Ich habe bei mir geschworen – Spruch des HERRN:

Weil du das getan hast und deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast, will ich dir Segen schenken in Fülle und deine Nachkommen überaus zahlreich machen wie die Sterne am Himmel und den Sand am Meeresstrand.

Deine Nachkommen werden das Tor ihrer Feinde einnehmen.

Segnen werden sich mit deinen Nachkommen alle Völker der Erde, weil du auf meine Stimme gehört hast.

Lied: „Herr, gib uns Mut zum Hören...“ (GL 448, 1. u. 4. Str.)



Evangelium: (Mk 9, 2 - 10)

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein.

Und er wurde vor ihnen verwandelt;

seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann.

Da erschien ihnen Elíja und mit ihm Mose und sie redeten mit Jesus.

Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind.

Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elíja.

Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen.

Da kam eine Wolke und überschattete sie und es erscholl eine Stimme aus der Wolke:

Dieser ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören.

Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemanden mehr bei sich außer Jesus.

Während sie den Berg hinabstiegen, gebot er ihnen, niemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei.

Dieses Wort beschäftigte sie und sie fragten einander, was das sei: von den Toten auferstehen.

Die Worte der frohen Botschaft stärken unsere Hoffnung in die Macht der Liebe.– Lob sei dir Christus.

Wenn der Gottesdienst nicht allein gefeiert wird, würde sich immer auch ein kurzer Austausch mit allen Teilnehmenden über die Bibelstelle und Gedanken dazu anbieten...!)

Lied zum Glaubensbekenntnis: „Wenn der Himmel ins unsere Nacht fällt...“ (GL 802, 1. - 5. Str.)

Fürbitten:

Gott, du Freund des Lebens, weil uns dein Sohn Jesus Christus vorgelebt und ermutigt hat, in allen Lebenssituationen unser Vertrauen auf dich zu setzen, bitten wir dich:

- Um Gottes Kraft für alle, die ihre eigene Ohnmacht erfahren angesichts der vielen Krisen in unserer Welt.
- Um Gottes Gnade für alle, die schuldig geworden sind und gerne Vergebung erfahren würden.
- Um Gottes Zusage für alle, die sich alleine fühlen und nach dem Sinn ihres Lebens fragen.
- Um Gottes Liebe und Fürsorge für alle, die einen Platz in unserem Herzen haben, und um Heilung und Gesundheit für unsere Kranken.
- Um Gottes Leben für unsere Verstorbenen, lass alle, die in ihrem Leben ihre Hoffnung auf dich gesetzt haben, für immer bei dir ein Zuhause finden.

Um all das und auch um alles, was jeder still für sich im Herzen trägt, bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Vaterunser:

Jesus hat mit den Menschen Zeit, Worte und Brot geteilt. Und er hat auch uns aufgefordert, das zu tun und so füreinander da zu sein, uns gegenseitig mit guten Worten und helfenden Händen zu stärken. In Erinnerung an Jesu Worte und Taten essen wir gleich das Brot und trinken den Saft. Vorher wollen wir das Gebet sprechen, das Jesus selbst seinen Freunden und Freundinnen beigebracht hat: **Vater unser im Himmel...**

Pfarrre St. Matthias Wickrath



Meditation:

Wir stehen ja noch ziemlich am Beginn der Fastenzeit; von daher zum Schluss noch ein paar „Anregungen“ zur „Gestaltung“ dieser vierzigtägigen Zeit der Vorbereitung:

**Der Geist führte Jesus in die Wüste –
vierzig Tage lang**

**Vierzig Tage lang Zeit –
aufzuwachen
geistes-gegenwärtig zu werden
wahrzunehmen was los ist mit mir
wahrzunehmen was los ist um mich herum
wahrzunehmen was mich führt
wahrzunehmen was mich verführt**

**Vierzig Tage lang Zeit
hinzuhören
geistes-gegenwärtig zu werden
geistes-gegenwärtig zu reden
zu entscheiden
ja zu sagen
nein zu sagen**

**Vierzig Tage lang Zeit
Mit IHM durch meine Wüste zu gehen.**

Gebet:

Guter Gott, wir danken dir für deine frohe Botschaft.

Lass uns dadurch gestärkt mutig und zuversichtlich auf dem Weg gehen, auf den du uns rufst und –
lass uns immer wieder neu deine Nähe spüren – heute und an allen Tagen unseres Lebens. Amen.

Segen:

Gott sei vor Dir
um Dir den Weg der Befreiung zu zeigen.

Gott sei hinter Dir,
um Dir den Rücken zu stärken für den aufrechten Gang.

Gott sei neben Dir,
eine gute Freundin und ein guter Freund an Deiner Seite.

Gott sei um Dich
wie ein schönes Tuch und eine wärmende Alpaka-Decke,
wenn Kälte Dich blass macht und Lieblosigkeit Dich frieren lässt.



Gott sei in Dir
und weite Dein Herz, zu lieben und für das Leben zu kämpfen.

So segne und begleite uns der menschenfreundliche Gott, – der Vater, der Sohn und der Heilige Geist

Schlusslied: „Suchen und fragen...“ (GL 457, 1. – 3. Str.)

Liebe Brüder und Schwestern,

von „Verklärung“ spricht der Evangelist Markus in der Erzählung, die wir eben gehört haben. Von „verklären“ sprechen wir heute, wenn etwas als schöner oder besser dargestellt wird, als es in Wirklichkeit ist. Aber was meint „Verklärung“ denn nun?

Worum geht es in der Geschichte auf dem Berg, die Jesus mit den Jüngern erlebt, die ihm besonders nahe standen? –

Wenn man das Wort selbst beim Wort nimmt, dann hat „verklären“ etwas mit „klären“ zu tun...

Auf dem Berg wird einiges „klar“ – „klarer“ jedenfalls, als es vordem war:

Neben Jesus stehen auf einmal zwei Menschen, die schon vor langer Zeit gelebt haben: Mose und Elija, beide sind sie Repräsentanten des Volkes Israel, menschliche „Wegmarken“ in der langen Geschichte Gottes mit seinem Volk, und des Volkes mit seinem Gott.

Und diese „Wegmarken“ aus der Vergangenheit werden jetzt zu „Wegweisern“ für die Gegenwart. - Sie sind es, die Jesus zeigen, wohin sein Weg führen wird: nach Jerusalem...und dort ins Leiden und in den gewaltsamen Tod.

Das „Licht“, das Jesus mit Mose und Elija umhüllt, ist das „Licht des Erkennens“. Es macht deutlich, wohin das führt, was Jesus so kompromisslos verkündet und so konsequent lebt!

Die drei Jünger, die Jesus begleiten, verstehen allerdings wenig - genau genommen nichts: Erst schlafen sie ein, dann werden sie wach und sehen Jesus und die fremden Männer im Licht.

Aber sie sehen nur, verstehen können sie nicht - noch nicht.

Später vielleicht... so hoffen sie.

Denn intuitiv spüren sie, dass sie eben Zeugen eines wichtigen Geschehens werden....

Deshalb wollen sie diese Szene anhalten, festhalten, konservieren.

Das meinen sie, wenn sie anbieten, „Hütten zu bauen“ für Jesus, für Mose und für Elija.

Doch dazu kommt es nicht, und es wäre auch der falsche Weg zum Verstehen!

Das Licht, das sie schlaftrunken gesehen haben, konnten sie nicht deuten, im Gegenteil, sie sind nur verwirrt, und in ihrer inneren Verwirrung wird aus dem Licht ein trüber Nebel, der ihnen Angst macht.

Aber sie sollen ja keine Angst bekommen, sie sollen vielmehr „be-greifen“, was ihnen da gerade widerfährt.

Deshalb wird es ihnen gesagt, ausdrücklich, durch eine Stimme, die sie so unmissverständlich, so deutlich, so klar hören, als ob sie direkt aus dem Himmel käme: „Das ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören.“

Es ist dieselbe Stimme, die bei der Taufe Jesu den Himmel „auf-reißen“ ließ – auch dort ein besonderes „Licht auf ihn warf“ und die sagte:

„Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!“

Jetzt wird klar, endlich wird klar, worum es hier eigentlich geht und was sie „be-greifen“ sollen. Jetzt gehen ihnen nicht nur die Augen auf, sondern auch die Ohren und das Herz. Und jetzt, da sie begriffen haben, brauchen sie diese Zeichen nicht mehr, das Licht, die Erscheinung der Gestalten aus früherer Zeit, die Stimme, die ihnen sagt, wer Jesus ist.

All das ist jetzt „in ihnen“ selbst:

Das Licht des Begreifens - die Gewissheit des Glaubens - der Weg, den sie mit Jesus gehen und den Jesus mit ihnen geht!

„Momente der Verklärung“ sind immer auch „Momente der Klärung“:

Momente, in denen alles Zwielfichtige hell wird, und alles Trübe klar, alles Zweifelhafte fraglos, alles Zögernde entschieden und alles Schwere leicht und selbstverständlich;



Momente, in denen der Schleier des Irdischen sich hebt und wir für Augenblicke spüren oder ahnen, welche Fülle an Leben und an Lebensfreude Gott noch für uns bereithält;

Augenblicke nur, aber kostbare Augenblicke, in denen wir wie die drei Jünger mit Jesus auf dem „Berg der Verklärung“ sind, mitten im „Flachland des Alltags“

Ich wünsche uns allen in unseren je ganz individuellen Lebenssituationen viele solcher „Sternstunden“ – also solche Augenblicke, solche Momente, in denen „der Himmel in unsere Nacht fällt“!

Amen.

(Ursula Kutsch)